

unbeweglichen Arbeit unserer Verwaltungen für Materialversorgung und der Handelsorgane, der DHZ. Den Genossen in der Verwaltung für Materialversorgung wurde durch das Politbüro und durch die Beschlüsse der Regierung seit längerer Zeit die Aufgabe gestellt, in stärkstem Maße den Direktverkehr, den Direktbezug an Materialien von Betrieb zu Betrieb auf der Basis von Verträgen zu organisieren, andererseits die Verteilung von Engpaßmaterialien laufend operativ und mit Konzentration auf die entscheidenden Aufgaben der Volkswirtschaft zu lenken, ferner die unerträgliche bürokratische Arbeitsweise der Handelszentralen zu überwinden. Die Verwaltung für Materialversorgung hält aber ihre Aufgabe damit für erfüllt, daß sie Materialkontingente verteilt und kümmert sich nicht um den ganzen Ablauf der Materialbewegung und der Realisierung der Kontingente. Der Direktbezug, d. h. die Verbindung von Betrieb zu Betrieb in der Materialbewegung, macht fast keine Fortschritte. Die Handelszentralen mischen sich noch immer in alles ein, aber lösen nicht die Aufgabe. Das Politbüro wird nicht länger dulden, daß die Genossen in der Materialversorgung und der DHZ die gefaßten Beschlüsse nicht oder sehr nachlässig durchführen.

Bürokratische Arbeitsmethoden hindern auch die Durchführung unserer Investitionen. Von der Kontrollziffer der Investitionen bis zum bestätigten baureifen Entwurf haben die Investitionsprojekte einen unerhört komplizierten Weg zu durchlaufen. Er führt durch 24 Verwaltungs- und Entwurfsinstitutionen. Der Weg eines Investitionsprojektes erfordert in den Verwaltungen eine Zeit, von durchschnittlich sechs Monaten, während die eigentliche Ausarbeitung des Entwurfs im Durchschnitt drei Monate benötigt. Das Politbüro wird den leitenden Genossen in den entsprechenden Verwaltungen eine Reorganisation Vorschlägen irrtümlich dem Ziel, daß man mit weniger als der Hälfte der jetzt benötigten Zeit zur Bestätigung der Projekte auskommt.

Der sozialistische Wettbewerb ist ein Kind der neuen Technik

So dringend und groß die Aufgabe der besseren Ausnutzung der bestehenden Produktionskapazitäten ist, so muß man doch gleichzeitig die Grenzen sehen, die der Steigerung der Arbeitsproduktivität auf der Basis der vorhandenen Technik gezogen sind. Der Stand der Technik umgrenzt auch weitgehend die Möglichkeiten der Organisation der Arbeit. Im Zusammenhang mit der Charakterisierung der Stachanow-Bewegung sagte unser großer Meister im sozialistischen Aufbau, Genosse Stalin:

„Ohne neue Technik kann man die technischen Normen auf das Doppelte oder Dreifache steigern, nicht höher. Wenn die Stachanow-Leute die technischen Normen auf das Fünf- und Sechsfache gesteigert haben, so bedeutet dies, daß sie sich voll und ganz auf die neue Technik stützen. Somit ergibt sich, daß die Industrialisierung unseres Landes, die Rekonstruktion unserer Werke und Fabriken, das Vorhandensein der neuen Technik und der neuen Betriebseinrichtungen eine der Ursachen gewesen sind, die die Stachanow-Bewegung hervorgerufen haben.“

Der sozialistische Wettbewerb, wie er in der Stachanow-Bewegung seinen Ausdruck findet, ist also ein Kind der neuen Technik, und er fördert und fordert die Entwicklung der neuen Technik.

Das zeigt uns auch der Zwickauer Plan, der hier vorgetragen wurde und der die größte Beachtung aller Parteiorgane verdient.

Vor einigen Tagen hatte ich eine Unterhaltung mit dem Parteisekretär des Kaliwerkes Staßfurt. Das Werk ging bei den Wettbewerben der Kaliindustrie in den vergangenen Jahren mehrmals als Sieger hervor und hat auch beim diesjährigen Wettbewerb im Mai/Juni wieder die Spitze errungen. Unter den 1500 Beschäftigten gibt es 200 Aktivistinnen. Es bestehen 82 Arbeitsbrigaden. Dieser Betrieb steht auch in der Mechanisierung der Arbeit an führender Stelle in der Kaliindustrie. Hier ist ein enger Zusammenhang. In dem Werk selbst wurde eine Reihe technischer Neuerungen entwickelt und zur Anwendung gebracht. Der Genosse Parteisekretär ersuchte mich, dafür zu sorgen, daß eine von dem Verdienten Bergmann, dem Grubenbetriebsleiter Genossen Sörge, entwickelte neue Maschine rasch hergestellt werde und sagte dabei: Wir wollen doch auch in Zukunft die Spitze im Wettbewerb halten. Dazu brauchen wir die neuen Maschinen. Aber die Verwaltung beschleunigt nicht ihre Herstellung.

Der Genosse Parteisekretär hat mit dieser Bemerkung treffend die Notwendigkeit einer neuen und besseren Technik zur Erreichung einer höheren Arbeitsproduktivität, zur Erreichung von Spitzenleistungen im Wettbewerb unterstrichen, gleichzeitig aber auch an unserer Arbeit in der Verwaltung eine beachtliche und berechtigte Kritik geübt. Er hat damit den Finger auf eine der wundesten Stellen der Arbeit der Verwaltungen gelegt. Tausende Erfinder führen in unserer Republik täglich einen langen und verzweifelten Kampf mit den Ministerien, Hauptverwaltungen,

VVBs, Betriebsleitungen, um die Verwendung ihrer technischen Verbesserungen und Erfindungen durchzusetzen oder um wenigstens in angemessener Zeit eine fachlich einwandfreie Beurteilung ihrer Vorschläge zu erreichen. Diesem Zustand muß man schnell und gründlich ein Ende machen.

Hier hat der Genosse Blender darauf hingewiesen, welche Schwierigkeiten der Einführung des von ihm entwickelten Etagenkranes gemacht worden sind. Wir haben beachtliche und wissenschaftliche Ausarbeitungen für die Entwicklung von Geräten zur Bekämpfung der Silikose, einer der besonders gefährlichen Krankheiten, unter der unsere Bergarbeiter leiden. Die Forschungsergebnisse und die Entwicklungsarbeiten kommen aber nicht zur Anwendung. Der Bau der Geräte wird vernachlässigt. Ich erinnere ferner an die Tatsache, daß der leider allzufrüh verstorbene Nationalpreisträger August Czempel $\frac{1}{2}$ Jahre kämpfen mußte, damit die spanlose Verformung, die für unsere Industrie von größter Bedeutung ist, beachtet wird.

Aus der Fülle der Beispiele will ich nur noch eins herausgreifen.

Ein Verbesserungsvorschlag — hunderte Aktenseiten, aber angewendet wird er nicht

Am 10. Januar 1951, also vor 11 Jahren, hat der Kollege Rickmann der Betriebsleitung des Blechwalzwerkes Olbernhau ein neues Verfahren zur Erwärmung von Platinen vorgeschlagen. Seitdem wurden viele und dicke Akten geschrieben. Ich erhielt vor wenigen Tagen ein Aktenstück vom Patentamt. Das enthielt allein einige hundert Seiten. Aber das Verfahren wird nicht angewendet. Kollege Rickmann hat inzwischen auch eine Mißbilligung seitens der Betriebsleitung ausgesprochen erhalten, weil er gewagt hat, über sein Verfahren nach Berlin zu schreiben. Die von Berlin aus, vom Patentamt veranlaßten Versuche im Walzwerk Olbernhau ergaben bereits im April 1951 eine wesentliche Verkürzung der Glühzeit und eine erhebliche Einsparung von Wärmeenergie. Diese Feststellung wurde von einem unserer anerkanntesten Fachleute, von Professor Knops, getroffen. Kollege Rickmann erhielt auch ein Patent auf seine Erfindung. Nur angewendet wird sie nicht. Der stellvertretende Leiter der HV Metallurgie, Genosse Zaudeck, nahm mit Schreiben vom 21. September 1951 zu dieser Erfindung Stellung, vielmehr er sagte in seinem Brief, daß eine abschließende Stellung nicht eingenommen werden könne. Damit war